

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 23. Mai.

### Inland.

Posen den 21. Mai. Wir theilen unsern Lesern den Hirtenbrief mit, welchen Sr. Erzbischöfliche Gnaden am 17. d. M. in polnischer Sprache, mit binzugefügter nachstehender deutscher Uebersetzung, erlassen hat:

**TEOPHILUS v. WOLICKI,**

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Gnesen und Posen,

Legatus natus.

Entbieten der gesammten Geistlichkeit, so wie allen Gläubigen in Christo dem Herrn, in beiden Erzbisthümern, Unsern oberhirtlichen Gruß und Segen!

Indem Wir am heutigen Tage die Verwaltung der beiden vereinigten, durch den Hintritt des ehrwürdigen und frommen Erzbischofs Grafen Limortheus v. Gorzeński verwaisten Erzbisthümer übernehmen und zum ersten Male unsere Stimme an Euch, vielgeliebte Brüder in Christo,

von Amtswegen richten, müssen Wir vor Allem Gott dem Allmächtigen Unsern demüthigen Dank darbringen, daß es Ihm gefallen hat, Uns zum Oberhirten dieser Provinz zu berufen, in welcher vor acht Jahrhunderten, durch die Mitwirkung Nicetas des I. und Voleslaus Chrobry, (des Tapfern) das Licht des christlichen Glaubens zuerst hervortrat und von hier aus seine wohlthätigen Strahlen segensreich weiter verbreitete. Wenn Wir aber erwägen, daß Wir jenen Stuhl einnehmen, welchen Männer, wie Krzycki, Lubrański, Karnkowsky, Goslicki, Lubieński, Szoldrski, Krasicki, Raczyński, vieler andern nicht zu gedenken, mit so vielem Ruhme geziert und sich unbestreitbare Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer spätesten Nachkommen erworben haben, so können Wir nicht umhin, es vor Gott und Euch, vielgeliebte Brüder, in aller Demuth zu gestehen, daß Wir Uns wenig würdig halten, in die Reihe dieser ehrwürdigen und glorreichen Männer zu treten. Gott, der die Schwachen erwählt, um das durch Seine Macht und Größe zu bezeugen (I. Corinth. I, 25. — Ps. 105, 8.) hat es so angeordnet, und da uns nichts übrig blieb, als dem Willen Unsers erhabenen Landesherrn, der Wahl der beiden Domkapitel und der Bestätigung des heiligen Apostolischen Stuhls

Folge zu leisten, so begrüßen Wir Euch hiermit, ehrwürdige Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, und Euch, vielgeliebte Diocesanen jeder Abkunft und jedweden Standes! — O! könnten Wir doch einen Jeden von Euch umarmen und an Unser Herz drücken, und Jedem dasjenige Zutrauen einflößen, welches Ihr zu Uns, als Eurem Oberhirten, Eurem Vater und ältesten Bruder, hegen solltet. O könnten Wir doch — indem Wir Euch entweder selbst, oder durch Unsere Gehülfen auf dem Wege der Frömmigkeit und Tugend leiten, von den Abwegen des Lasterd zurückführen, zur Bußfertigkeit und Lebensänderung aufmuntern, im Glauben, in der Hoffnung und Liebe bestärken — Uns eines segensreichen Erfolges Unserer pflichtmäßigen Leistungen und Bemühungen erfreuen! Schon im vorgerückten Alter und unerbittert berufen, um der Kirche Unsere Dienste auf einer sehr beschwerlichen Laufbahn zu widmen, und dadurch Uns so wichtiger Pflichten vor Uns selbst, vor Euch und vorzüglich vor Gott, dem Wir als dem höchsten Richter schon in Kurzem eine strenge Rechenschaft werden ablegen müssen, zu unterziehen, haben Wir und können auch keinen andern Zweck Unserer Bestrebungen haben, als für Euer höchstes Gut, für Euer Seelenheil zu wirken. — Durch Uns sollen Euch beleuchtende Lehren, väterliche Warnungen, stärkende Eröftungen und das Heil der Gnade zufließen — hierin bestehen Unsere Obliegenheiten gegen Euch, und darin liegen Eure Ansprüche an uns. Alles dieses aber kann nur Eure eigene Bestrebung wecken, unterstützen, kräftigen und segnen; denn ohne Anstrengung seiner eigenen Kraft kann sich Niemand jenes rühmlichen Sieges, den wir die Tugend nennen, erfreuen; Niemand das Himmelreich erwerben. — Vielgeliebte! die uns durch die Offenbarung zu Theil gewordene göttliche Lehre ist den Bedürfnissen der menschlichen Natur so weislich angepaßt, das Menschengeschlecht zu erheben und zu vervollkommen, so sehr geeignet, daß es unmöglich ist, zu der Ueberzeugung nicht zu gelangen, daß unser Schöpfer und Erlöser nur unser eigenes Glück damit beabsichtigte; unmöglich, Seine uns zurufende Stimme nicht zu vernehmen: „befolge die dir angeborne, rechte Bestimmung und du wirst ein Christ seyn; sei ein wahrer Christ und du wirst glücklich werden, und darin die Befriedigung aller, auch der wichtigsten, Bedürfnisse deines Daseyns finden.“ — Nur aber dieses uns vorgestekte Ziel zu erreichen,

müssen wir nicht, wie jene evangelischen Miethlinge, erst fremden Zuruf abwarten (Math. 20, 6.), sondern selbst, auf der erhabenen Laufbahn unsers Seelenheils, wacker und thätig seyn, wir selbst sollen uns dem Throne der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade nahen. Wenn es in den frühern Jahrhunderten unsern Vätern nicht an Merkmalen fehlte, wodurch Gott diejenigen, denen ihr Seelenheil am Herzen lag, zu seinem heiligen Dienste und zur Wahrnehmung seiner Gebote aufmunterte, so hat uns das lektverfloßene halbe Jahrhundert deutlichen und redenden Beweis geliefert: von welcher großen Güte unser Herr im Himmel ist, aber auch zugleich, wie mächtig Er Seltenen Arm zu gebrauchen weiß. Alles, was wir mit unsern Augen gesehen oder durch eigene bittere Erfahrung wahrgenommen haben, gewährt uns die Ueberzeugung: daß unser Gott lebt und in Ewigkeit leben wird, und daß nur diejenigen die dem Menschen verheißene Glückseligkeit zu erwarten haben, die sich nach den heiligen Vorschriften der Religion richten, und Gott, ihrem Herrn, getreu, das Wohl ihrer Mitmenschen befördern und dadurch ihr eigenes vermehren und begründen. Aber Dank sei Dir, unser Vater im Himmel! wohin Wir nur Unsere Augen wenden, alles berechtigt uns zu der festen Hoffnung, daß dein heiliges Lob sich mehr und mehr verbreiten und die Grundsätze der reinen Moral immer mehr Kraft gewinnen werden. Denn Wir treten an die Spitze eines Standes, den Wir seit langen Jahren hochzuschätzen gewohnt sind. — Prälaten, Domherren, Erzpriester, Pröbste, Pfarrer, Vikare und Klostersgeistliche! Sieben und dreißig Jahre Unseres Priesterthums, die Wir mit und unter Euch verlebt haben, und in denen Wir fast alle Stufen der geistlichen Hierarchie durchgegangen sind, haben Uns in den Stand gesetzt, Euch kennen und würdigen zu lernen, und Wir gestehen Euch aufrichtig, daß, wenn gleich die Uns auferlegte Bürde schwer ist, und der große Umfang Unserer oberhirtlichen Pflichten mit Recht Unsere Besorgniß erweckte, so hat doch die Erinnerung, welcher Gehülfen Wir Uns zu erfreuen haben werden, Unser Herz erhoben und Uns Muth eingebläht. — Wir finden unter Euch nicht gemeine Talente, gewidmet der Verkündung des göttlichen Namens; Wir kennen Euer stillen und bescheidenen Priestertugenden, den Eifer, der Euch in Erfüllung Eurer Berufspflichten belebt, Eure seltene, sehr oft mit eigener Noth kämpfende

Freigebigkeit für die Armen und Leidenden. — Geliebte Brüder und Unsere werthe Mitarbeiter! Wir reden Euch mit den Worten des Heilandes an: „Gehet hin und lehret (Math. 28, 19.). Lehret die Einfältigen mit Einfalt, die Gelehrten mit Gelehrsamkeit. Denn dieses ist das Kennzeichen der göttlichen Lehre, daß sie das zarte Jugendalter zu fassen, der reifere Verstand zu begreifen und die wahre Aufklärung zu stützen und zu befördern vermag. Ihr seid Lehrer im Volke; daher müßet Ihr Eure Lehren der Fassungskraft Eurer Schüler anpassen.“ Als die unter den Einfältigen gewählten heiligen Apostel das Wort Gottes verkündigen sollten, sah man sichtbare Zeichen, daß sie des heiligen Geistes voll wurden (Act. 2, 2.) Mit Staunen und Verwunderung hörte man sie die verschiedenen Völker, jedes in seiner Muttersprache, anreden, und die durch sie verbreitete Christuslehre ist eine unerschöpfliche Quelle der Aufklärung von ganz Europa geworden. Dieser Religion verdanken wir die ersten wahren Weisen, die ersten Schulen. Heute stehen uns schon so viele, die Erwerbung der nöthigen Berufskenntnisse erleichternde Mittel zu Gebote, daß es ein Mißbrauch der uns von der göttlichen Weisheit verliehenen Gabe seyn würde, selbe zu vernachlässigen. — Wir kämpfen voran gegen die Rücksichtigkeit; daher müssen wir ihre gelehrten Waffen genau kennen lernen. Alle Wahrheiten sind in einem nothwendigen Zusammenhange mit einander, und da wir im Besitze der Wahrheiten der Religion sind, so wird es uns nicht schwer fallen, in den Erfahrungen und Entdeckungen der Jahrhunderte Bestätigung für sie zu finden. „Gehet hin und lehret,“ aber stets im Geiste der heiligen Kirche, zurückhaltend die leichtsinnige Neugierde Eurer Schüler, die die Geheimnisse unserer heiligen Religion errathen möchte. Alles, was wir wissen sollen, um das ewige Leben zu erlangen, ist uns durch unsern göttlichen Gesetzgeber mit väterlicher Sorgfalt geoffenbaret worden; es giebt aber auch Glaubenswahrheiten, die Er sich selbst vorbehalten, um uns dadurch zu prüfen: ob unsere Verehrung, die wir ihm darbringen, aufrichtig und ungetheilt sei. — Da wir nun alles, auch unser Leben, Ihm als Opfer willig zu bringen verbunden sind, sollten wir nur die Zügellosigkeit unseres beschränkten Verstandes davon trozig ausschließen wollen? Wahrlich nein! Einerseits müßt Ihr stets die Würde des Menschen erheben und auf der andern heilige Demuth einschärfen,

denn nur im Gleichgewichte beider besteht die christliche Sittenlehre: „Gehet hin und lehret,“ aber immer mit Bruderliebe und dem Euren Besuche geziemenden Anstande. — Unser Eifer muß mit Mäßigung gleichen Schritt halten. — Unser exemplarischer Lebenswandel soll unsere Lehren stützen: denn wie der Glaube ohne Werke todt ist (Jacob. 2, 26.), so kann auch die Lehre ohne gutes Beispiel keinen Nutzen bringen. Seid Väter der Euch anvertrauten Gemeinden, jedem Menschen zugänglich, sanftmüthig und mitleidig; begehret da nichts, wo Ihr das Bedürfniß einer Unterstützung wahrnehmet. — Seid gesetzt im Umgange, anständig in der äußern Tracht und Kleidung, bescheiden und einnehmend im Gespräche. — Wißet Spott und Verläumdung geduldig zu ertragen, Beleidigungen zu verzeihen. Seid für die im Glauben anders Denkenden voll Menschenliebe, mit einem Worte, seid stets wahre Nachfolger des göttlichen Lehrers, der sich uns als Muster gab (Joh. 13, 15 — 18. 36.), und uns versicherte, daß, wenn gleich sein Reich nicht von dieser Welt sei, dennoch unser Lohn im Himmel groß seyn werde (Math. 5, 12.) Schenket das volle Vertrauen Demjenigen, der zwar Euer Vorgesetzter, aber zugleich auch Euer Vater und Bruder ist; wendet Euch an Uns in allen Euren Nothen mit Zuversicht, und seid versichert, daß es für Unser Herz die angenehmste Wonne seyn wird, Euch mit Rath und That beizustehen und Eure Verdienste nach Möglichkeit zu würdigen. (Fortsetzung folgt.)

— Den 22. Mai. Die Krafauer wissenschaftliche Gesellschaft hat die beiden Grafen, Hh. Eduard v. Raczyński und Titus v. Dzianóski, zu ihren Mitgliedern ernannt.

Berlin den 20. Mai. Des Königs Majestät haben die, seit dem Tode des Kanzlers Freiherrn v. Schrötter, erledigte Kanzler-Würde des Königreichs Preußen, dem Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten von Weßern zu Königsberg in Preußen, mit dem Prädikat Excellenz, zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Karl Schoelbink zu Leer zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Königlich Großbritannische Kabinetsekourier Fennessy ist, von London kommend, nach Warschau hier durchgegangen.

# A u s l a n d.

## R u s s l a n d.

St. Petersburg den 1. (13.) Mai. Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch haben am 25. v. M. (7. Mai) Morgens, die Reise aus Zarskoje-Selo nach Warschau angetreten.

Am 27. April (9. Mai) wurde das Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Csesarewitsch und Großfürsten Constantin Pawlowitsch in sämmtlichen Kirchen dieser Residenz mit gehdrigem Gottesdienst gefeiert. Abends waren die Häuser erleuchtet.

Der General von der Infanterie, Graf Tolstoi, ist nach Warschau von hier abgereist.

## K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 18. Mai. Die Einwohner dieser Hauptstadt waren gestern Zeugen der längst ersehnten Ankunft S. K. K. Majestäten und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronerben. Schon vorgestern verbreitete sich das Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser und König nebst Allerhöchstdero erlauchter Familie in Jablonna angekommen sei und die gestern früh getroffenen Vorbereitungen verkündigten die nahe Erfüllung der sehnlichsten Wünsche. Heiteres Wetter begünstigte den Einzug und Tausende von Zuschauern in den dekorirten Fenstern und auf den Straßen begrüßten die erhabene regierende Familie mit Enthusiasmus. Die Pracht Ihres Einzuges entsprach vollkommen dem Eifer, womit die Bewohner der Stadt die Feier des Tages zu erhöhen bemüht waren. Abends waren sämmtliche öffentliche Gebäude und Privathäuser glänzend erleuchtet.

Die Krönungs-Insignien waren bereits am 11. dieses aus St. Petersburg hier angelangt und im Thronsaale des königlichen Schlosses niedergelegt worden.

Angelkommen sind: Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael; Se. Durchlaucht der Fürst Michael von Radziwill; der Kaiserlich Russische Gesandte am Berliner Hofe, Herr Graf Mopaus; der k. preuss. General Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Herr von Rauch nebst Adjutanten; der k. sächs. wirkliche Geheime Rath und Chef des Departements des Auswärtigen, General von Minkwitz; der Kaiserl. Russische Gesandte am k. preuss. Hofe, Herr v. Latuszew u. a. m.

## Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Von der Gränze der Wallachei den 24. April. (Privat-Correspondenz des Friedens- und Kriegs-Couriers.) Das Hauptquartier, welches den früheren Anordnungen zufolge nach Krajova kommen sollte, zu welchem Zwecke schon für Herbeischaffung von 2500 Pferde auf dieser Straße Anstalten getroffen waren, wendete sich ganz unerwartet gegen Galacz, wo es bereits angelangt ist. Ueber diese plötzliche Veränderung zirkuliren die verschiedenartigsten Gerüchte, von denen jenes das wahrscheinlichste scheint, daß seit der Ankunft des Großwesiers in Schumla die Türken Anstalten machten, in Bulgarien Offensiv-Operationen zu beginnen, welche ernstliche Gegenanstalten erforderten. Auch wird berichtet, daß der Präsident Zeltuschin mit einem Theil der Divan-Kanzlei sich ebenfalls nach dieser Gegend und zwar nach Tuldscha begeben werde.

Die Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers Graf Diebitsch scheint indessen gegenwärtig besonders auf Silistria gerichtet, da aber durch die grundlosen Wege die Ankunft des von Jassy kommenden Belagerungsgeschützes noch sehr verzögert werden dürfte, so ist man allgemein der Meinung, daß er die Festung vor der Hand durch ein bedeutendes Corps (man sagt 60,000 Mann) einschließen werde. Von Giurgewo erfährt man wenig; daß zu Ddaj unter Commando des Generalmajor Petruschew stehende Corps zählt 4 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter reitende Jäger, 4 Eskadrons Husaren, 1 Regiment Ulanen und 2 Regimenter Kosaken. Unter den Offizieren der Russischen Armee verdient der Kosaken-General Schirow, ein würdiger, seit 57 Jahren dem Russischen Kaiserhause mit unverbrüchlicher Treue dienender Greis, dessen fünf Söhne sich gleichfalls bei der Armee befinden, eine ehrenvolle Erwähnung. Die Anhänglichkeit dieses alten Kriegers an seinen Kaiser kennt keine Gränzen und wird nach seiner eigenen Aussage nur mit dem Tode erlöschen, den er, den Säbel in der Faust, auf dem Schlachtfelde zu finden hofft. Er wurde ohnlängst nach Warna beordert.

Es treffen fortwährend neue Truppen aus dem südlichen Rußland in den Fürstenthümern ein, unter denen sich auch 6 bis 7000 Mann Donische Kosaken zur Ergänzung der im Felde stehenden Regimenter befinden. In Bucharest wird ein großer Keller gebaut, welcher zu einer Niederlage von Branntwein-Vorräthen für die Armee bestimmt ist.

Vom 17. d. M. an übernahm der Englische Consul daselbst die Besorgung des Briefpackets nach den Oestreichischen Staaten, da die bisherige unregelmäßige Beförderung zu vielfachen Klagen Anlaß gegeben. Auch erschien daselbst ohnlängst das erste Blatt einer neuen Zeitung „der Wallachische Courier“, die aber nichts als Auszüge aus fremden Zeitungen enthält.

Es ist neuerdings eine freiwillige Anwerbung ausgeschrieben worden, um ein berittenes Corps zu bilden, bei dem aber jeder seine Armatur und sein Pferd selbst zu stellen hat und dafür eine gewisse Vergütung erhält. In Bucharest will man wieder einige Pestfälle entdeckt haben, auch ist daselbst verordnet worden, daß diejenigen, welche während der Pestzeit im vergangenen Jahre von ihren habseligkeiten etwas vergraben, nicht befragt seyn sollen, ohne Vorwissen der Polizeibehörde, diese Gegenstände wieder auszugraben, indem solche oft noch Peststoff enthielten, wodurch neue Ansteckungen veranlaßt werden könnten.

### Z u r s a c h e.

Die Allg. Zeitung enthält folgende Correspondenz-Nachrichten:

„Von der Moldauischen Gränze den 26. April. Briefe aus Bucharest versichern, daß das Russische Armeecorps bei Giurgewo alle Arbeiten zur förmlichen Einschließung dieses Platzes beendigt habe, und daß daselbst täglich Gefechte mit der Besatzung statt finden, die häufige Ausfälle macht. Man war zu Bucharest der Meinung, Giurgewo werde sich nicht lange halten können. Auch bei Silistria sollen von den Russen Vorbereitungen zu einer Belagerung getroffen werden, welche an Nachdruck die vorjährige weit übertreffen wird. Die Hauptmasse der Russischen Armee wendet sich gegen Silistria.“

„Von der Servischen Gränze den 27. April. In Belgrad wollte man von einem blutigen Gefechte wissen, welches Hussein = Pascha jenseits Nidos den Russen geliefert haben soll. Aus den Fürstenthümern lauten die Nachrichten nicht günstig für die Türken; sie sollen vor Kurzem bei Giurgewo und Silistria bedeutende Verluste erlitten haben. Das bei Kalesat stehende Russische Corps hat viele Verstärkungen erhalten, und es dürfte auf diesem Punkte bald zu ernstlichen Auftritten kommen.“

— Aus Neapel vom 22. April wird (im Nürnberger Correspondenten) gemeldet: „Ritter v. Chabert, erster Dragoman bei der Englischen Gesandts-

schaft in Konstantinopel, welcher im vorigen Jahre mit Herrn Stratford = Canning aus Konstantinopel hier eingetroffen und jetzt auf einer Urlaubs = Reise in Italien begriffen war, ist so eben hier angelangt, um den neuen Englischen Votschafter Sir Robert Gordon zu erwarten und mit ihm nach jener Hauptstadt zurückzukehren. Alles wird zum unverzüglichem Abgang der ganzen Englischen Gesandtschaftskanzlei vorbereitet, und die hiesigen Engländer sind über die bevorstehende Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte sehr erfreut.“

Nachrichten aus Schumla vom 9. April melden uns, daß sich der Großwesier bereits mit 12,000 Mann regulärer Truppen, die irregulären Truppen ungerechnet, in diesem Plage befindet, und daß man außerdem unverzüglich neue Verstärkungen daselbst erwartet.

Briefen aus Odessa vom 4. Mai zufolge war die Russische Flotte, unter Commando des Admirals Greigh, am 23. April von Sebastopol in der Richtung gegen Burgas absegelt.

Nachrichten aus Griechenland.

Die Abeille Grecque vom 28. März enthält die Berichte des Generals Church und des Befehlshabers der Griechischen Flotille in den Gewässern von West-Griechenland, Anton G. Kriess, über die besagte am 17. gedachten Monats erfolgte Uebergabe der Festung Boniza an die Griechen, wobei besonders hervorgehoben wird, daß die der Türkischen Besatzung zugestandene Capitulation diesmal von den Griechen gewissenhaft gehalten worden ist.

### I t a l i e n.

Rom den 29. April. Heute reiste der katholische Pair, Graf Schrensbury, von hier nach London ab, um in Gemäßheit der vom Könige bestätigten Parlaments-Bill im Oberhause Platz zu nehmen.

Am 29. April hielt der Kaiserl. Königl. Votschafter beim heiligen Stuhle, Graf von Lützow, seine feierliche Auffahrt nach dem Palaste des Vatikans, um Sr. Heiligkeit die neuen Beglaubigungs-Schreiben und das Glückwünschungs-Schreiben seines erhabenen Monarchen zu überreichen. Der Zug des Herrn Votschafters war ungemein glänzend und zahlreich. Nach der Ueberreichung der obgedachten Schreiben hielt der Graf von Lützow eine kurze Ansprache an Se. Heiligkeit, welche der heilige Vater in den lebhaftesten Ausdrücken der zärtlichsten Liebe und innigsten Freundschaft für Se. Majestät den Kaiser und apostolischen König, für Ihre Majestät

die Kaiserin-Königin, und die gesammte erlauchte Kaiser-Familie beantworteten. Se. Heiligkeit unterhielten sich dann noch eine Zeit lang auf das Herablassendste mit dem Hrn. Botschafter, welcher sich hierauf mit seinem Gefolge in die Gemächer Sr. Eminenz des Kardinal-Staats-Sekretairs Albani verfügte, um ihm die übliche Aufwartung zu machen, und die bei der Kaiserlichen Botschaft angestellten Personen vorzustellen. Bei der Hin- und Rückfahrt wurden dem Hrn. Botschafter die seinem hohen Range gebührenden militairischen Ehren erwiesen, und daß in den Straßen und auf den Plätzen, durch und über welche der Zug ging, zahlreiche versammelte Volk, begrüßte ihn mit lautem Jubel.

Genua den 3. Mai. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma &c. ist heute zum Besuche bei Ihren Königlich Majestäten eingetroffen.

Am 29. v. M. ist der Französische Pair und Staats-Minister, Graf von la Ferronnays, auf seiner Reise von Nizza nach Neapel hier durchgekommen.

#### D e u t s c h l a n d.

München den 13. Mai. Gestern Abends um 9½ Uhr sind Se. Majestät der König, zur innigsten Freude aller getreuen Bewohner der Hauptstadt, in Ihrer Residenz wieder angekommen.

Eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, mit dem Hrn. Bürgermeister Klar an der Spitze, reiste dem Könige bis Wolfratshausen entgegen, um Se. Maj. auf das Ehrfurchtsvollste zu bewillkommen, und war so glücklich, von Allerhöchstdemselben mit den Zeichen des allergnädigsten Wohlwollens aufgenommen zu werden.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 13. Mai. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9ten dieses Monats statete der General Gerard, Namens der Bittschriften-Commission, Bericht über die aus mehr als 50 Departements von den Mitgliedern der Ehrenlegion eingekommenen Petitionen, worin auf die Bezahlung ihrer rückständigen Besoldung vom Jahr 1814 bis 1820 Anspruch gemacht wird. Nach einigen wenig erheblichen Debatten beschloß die Kammer, ohne Opposition, die Petitionen an die Minister zu verweisen.

In der Sitzung vom 11. Mai wurden 6 neue Gesetzentwürfe in die Kammer der Deputirten gebracht. Zuerst legte der Kriegsminister den von der Pairs-Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf we-

gen der Auslegung mehrerer Artikel des Militair-Straf-Gesetzbuches vom Jahre 1793 vor. Nach dem Grafen de Caux legte der Finanzminister drei Gesetzentwürfe vor, wovon der erste von örtlichem Interesse ist und der zweite die Correspondenz zwischen Frankreich und Amerika (namentlich mit Buenos-Ayres und Rio-Janeiro) mittelst Königl. Packet-Boote, so wie die Einführung einer Staffetten-Post zwischen Paris und Calais, Behufs der Beschleunigung der Correspondenz mit England, betrifft. Der dritte Gesetzentwurf, welchen der Finanzminister einbrachte, betrifft die in dem laufenden Jahre zu erwartenden außerordentlichen Ausgaben. Nachdem der Finanzminister, Graf Roy, den Entwurf vorgetragen hatte, bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne, um der Versammlung noch zwei Gesetzentwürfe von örtlichem Interesse vorzulegen. Der eine betrifft die Auslegung der bestehenden Strafs-Gesetze gegen die Ueberladung der Diligencen; der andere die Eröffnung einer Anleihe von 2,800,000 Fr. zu dem Ausbau des Hafens von Havre de Grace. Die Verathungen hierüber werden am nächsten Donnerstag (14.) beginnen, bis wohin keine öffentliche Sitzung statt findet. An demselben Tage wollte auch Herr Maugin seine Proposition wegen der von der Kammer zu befolgenden Formen, in dem Falle, wo ein Minister in Anklagestand versetzt wird, entwickeln.

Die Weigerung des Herzogs von Cabal-Montmorency, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, ist für Niemanden mehr ein Geheimniß. Inzwischen schweigt der Moniteur und Messager. Laut der Gazette ist am 9. ein Kabinetstath gehalten worden und in Folge desselben ein Eilbote nach Wien abgegangen, um dem Herzog zu melden, daß seine Weigerung nicht angenommen worden sei. Das Journal des Debats bemerkt in dieser Beziehung: „Eine Thatsache von solcher Wichtigkeit gehörte von Rechtswegen zu dem Gebiete der Öffentlichkeit. Frankreich will wissen, ob es einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat oder nicht. Es kann kein Grund vorhanden seyn, ihm solches zu verhehlen; und ein Stillschweigen, wohinter sich kein Geheimniß verbirgt, hat seine großen Nachtheile, da es zu tausend Vermuthungen Anlaß giebt. Jetzt, wo Jedermann weiß, daß der Graf von la Ferronnays noch keinen Nachfolger hat, fragt man sich, ob das Provisorium bis zum Schlusse der Sitzung fort dauern, oder ob aus den beiden letzten Kabinettskonseils endlich eine

Wahl hervorgehen werde, die für das Land beruhigend ist, und der Regierung die Kraft giebt, die Schwierigkeiten der Gegenwart zu besiegen, und den Gefahren der Zukunft Trost zu bieten. Die Frage wird hoffentlich noch im Laufe dieser Woche entschieden werden; Frankreich sieht dieser Entscheidung nicht ohne eine lebhafteste Besorgniß entgegen. Möge diese durch die zu treffende Wahl nicht gerechtfertigt werden!“ — Das *Journal du Commerce* äußert, durch die Weigerung des Herzogs v. Montmorency erhalte das Ministerium den Gnadenstoß und die Wahlkammer werde dadurch endlich ihrer bisherigen falschen und zweideutigen Stellung entrisen werden. — Der Constitutionnel meint, das Ministerium beobachte bloß deshalb ein so tiefes Stillschweigen, weil es sich schäme einzugehen, daß Niemand sich ihm zugesellen wolle. — Die Quotidienne giebt zu verstehen, daß der Graf von la Ferronnays den Herzog von Blacas als Votschafter in Neapel ersetzen, und daß dieser dagegen, der auf der Reise hierher begriffen ist, leicht das Portefeuille des auswärtigen Departements erhalten möchte.

Der *Courier français* glaubt sich das fortwährende absolute Schweigen der ministeriellen Blätter über die allgemein bekannte Ablehnung des Portefeuilles des auswärtigen Departements von Seiten des Herzogs von Montmorency nicht anders erklären zu können, als daß man, was er Anfangs für unmöglich gehalten, wirklich einen zweiten *Courier* nach Wien abgefertigt habe, um dem Herzoge anzuzeigen, daß der König seine Weigerung nicht annehme.

Aus Noville, bekannt durch die daselbst bestehende Mustervirtschaft, meldet man, daß man in der dortigen Umgegend eine große Anzahl todter Schwalben findet, die, nachdem sie sich wie gewöhnlich in den ersten Tagen des Aprils eingefunden, wegen Mangel an Nahrung, da die seitdem eingetretene kalte Witterung alle Insekten vertilgt hat, verhungert sind. Der Landmann kann sich eines ähnlichen Beispiels nicht erinnern.

Der *Messenger* widmete vorgestern der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9. einen besondern Artikel, wobei er, nachdem er dem Orden der Ehrenlegion einige Artigkeiten gesagt, „welchem eine gewisse Vergangenheit nicht so viele Besitzthümer als Ruhm hinterlassen“ habe, Gelegenheit nimmt, dem Ministerium über seine Gerechtigkeit gegen alle Meinungen viel Schmeichelhaftes zu sagen und zu versichern, daß dasselbe seine Gesinnung nicht geändert hätte

und heute noch sei, was es gewesen, als es zur Verwaltung berufen worden ist. Am Schlusse macht er sich über das Zutrauen lustig, das in unsern Tagen Jedermann in seine Kräfte setze. „Es regnet, sagt er, ordentlich große Männer und die sublimsten Rathschläge. Jedermann ist sicher, daß er das Vaterland zu retten wisse. In jeder Partei giebt es solche Retter, deren Hausnummer Jedermann anzugeben weiß. Es fragt sich übrigens, ob das Vaterland der Rettung bedarf? Die Parteien wissen ihrer Seits recht gut, sich zu opponiren; allein wissen oder wußten sie auch etwas zu machen?“ „Die Realisirung der konstitutionellen Monarchie, schließt das ministerielle Blatt, mitten unter und trotz des Widerstrebens und der Erinnerungen, welche die alte Regierungsweise, die Revolution oder das Kaiserthum zurückgelassen, ist eine schwierige Sache, welche sich nicht so schnell machen läßt, als Manche glauben, die rascher seyn wollen als die Zeit.“

Es wird als eine positive Thatsache gemeldet, daß Ibrahim Pascha, Sohn des Vice-Königs von Aegypten, den Oberbefehl der gegen die Russen bestimmten Türkisch-Asiatischen Armee übernehmen wird. Es erhebt sich dieselbe auf 80,000 Mann.

Nach dem Blatte „le Pauvre Jacques“ hat Hr. Huot de Villars, Almosenspfleger zu Lazarus, sich jüngst für eine würdige Frau verbürgt, die in diesem Gefängnisse, Schulden wegen, weilen mußte. Das Opfer ist für den Wohlthäter, einem Priester nach dem Evangelium, nicht unbedeutend, indem er nichts weniger als reich ist und die Schuld der Frau 1100 Franken übersteigt.

Man versichert, (sagt der *Courier français* in einem Artikel aus Toulon) daß die Expedition gegen Algier mit großer Thätigkeit vorbereitet wird, jedoch in aller Stille und unter dem Schleier des Geheimnisses. Wie groß wird die Zahl der eingeschifften Truppen seyn, zu welcher Zeit soll die Expedition abgehen, welche Schiffe sollen dazu verwendet werden? Das ist noch unbekannt. Die letzten dem Dey von Algier zugeschickten Depeschen enthalten: daß wenn er nicht in kurzer Zeit den Vorschlägen Frankreichs Gehör schenkt, man ihn dazu zwingen werde. Was stehen nun der Regierung für Mittel zu Gebot, diese Drohung zu verwirklichen? Will man etwa ein Bombardement von der Seeseite her versuchen? Die zu dieser Operation nöthigen Bombarden werden, wie man versichert, bald ausgerüstet seyn. Oder soll eine Landung versucht werden! Gott wolle, daß man in diesem Falle bei Zeiten die

ndthigen Vorbereitungen treffe, damit die Truppen nicht, wie es bei der Expedition nach Morea der Fall war, die nothwendigsten Gegenstände entbehrend, Frankreich verlassen müssen.

Man versichert, daß alle Missionnaire Frankreichs nach Paris zurückberufen worden sind, und daß ihrem Obern der Befehl zugekommen ist, keine neuen inländischen Missionen mehr unternehmen zu lassen.

Briefe aus Madrid melden, daß Cadix mit dem 30. Mai anfangen wird, sich der Hafensfreiheit zu erfreuen.

Zu St. Germain sind Unruhen vorgefallen. Der Courier français enthält folgendes Nähere darüber: „Einige dreißig junge Leute, sagt er, hatten erst in Carriere bei Passy tüchtig gezecht, und waren darauf in geordnetem Zuge, an der Spitze einen Mann, der einen Baum trug, an welchem drei Tücher, weiß, blau und roth, wehten, zurückgekehrt. Mitten auf dem Plage formirten sie einen Kreis um ihr Panier, und ließen die aufreißerischen Rufe ertönen, wie z. B.: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Republik! Herunter mit Karl X.! Dieß Geschrei und ihre Gefänge zogen eine Unzahl Menschen herbei, mit Ausnahme des Polizeikommissaires. Endlich kam die Gendarmarie und verhaftete 8 oder 10 dieser Unstümmen.“

Mitten in der Vendee, in einer der Städte, welche stets eine Ausnahme von dieser treuen Verblüderung gemacht haben, sind Empdrungsversuche gemacht worden. In Cholet ist auf dem Platz die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt worden. Der Staats-Anwalt spürt den Strafbaaren nach.

Die Gazette will durch ein Schreiben aus Frankfurt erfahren haben, daß Se. Majestät der König von Baiern gleich nach seiner Rückkehr aus Italien nach dem Norden abreisen würde, um zu Warschau eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus zu haben u. s. w.

### S p a n i e n .

Madrid den 30. April. Es ist eine Kommission niedergesetzt worden zur Ausarbeitung eines neuen Kriminalgesetzbuches; sie besteht aus den Hrn. Pellegri, Fernandez Compan, Andino und Urta. Es ist gleichfalls eine Idee unsers erlauchten Monarchen, der Begriff, daß unsere Kriminalgesetzgebung mancher Verbesserungen bedürfe. Ob die Wahl der Mitglieder dieser Kommission die Freunde der Religion und des Königthums beruhigen könne, ist eine andere Frage. Der erstere dieser Herren, Ex-Mitglied des Rathes von Castilien, war zur Zeit der

Cortes-Regierung Minister der überseeischen Angelegenheiten, und bisher außer Thätigkeit, der zweite, Mitglied des Finanzrathes, war damals Richter erster Instanz und behätigte unerbittliche Strenge gegen alle dem König treuen Spanier; der dritte ist einer der wüthendsten Afranjesados und der vierte, der neuerlich erst in den Rath von Castilien gekommen, gilt für einen der eifrigsten Liberalen, obgleich er sich Mühe giebt, seine Gesinnung zu verhehlen.

In Folge der Vorstellungen der Jesuiten geschah es, daß die Regierung den Beschluß faßte, die Einföhrung aller fremden Blätter, von liberaler Tendenz, in Spanien zu untersagen.

Es werden nächstens in Aranjuez zwei Kabinettsversammlungen gehalten werden, die von hohem Interesse seyn dürften. In der ersten wird man sich mit den Angelegenheiten Portugals beschäftigen, und in der zweiten, bei welcher auch der Graf v. Oslia gegenwärtig seyn soll, wird man in Betrachtung ziehen, was man in Hinsicht auf Amerika beginnen dürfte. Es scheint, als ob die Zusammenberufung jener Conseils ein Ergebniß der wiederholten Vorstellungen Englands und Frankreichs, und namentlich der ersteren Macht sei, die darauf bestanden haben soll, daß Spanien endlich entscheidende Schritte zur Befestigung seiner Regierung thue, indem es auf dasjenige eingehe, was der igeige Zustand der Völkler in Europa dringend nothwendig mache. Der Entschluß, zu dessen Fassung man Spanien bewegen zu wollen scheint, dürfte von vielen Dornen umgeben seyn, und namentlich von denen vielen Widerspruch erleiden, deren Interessen bei den Neuerungen, die man in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge veranlassen will, bedeutend theilhaftig seyn möchten. Unter den beiden Fragen ist die erste (wegen Portugal) sehr delikate: es kommen Familien-Interessen und vielleicht die Ruhe Spaniens dabei ins Spiel. Was die zweite betrifft, so kennt die hiesige Regierung wohl die Ansichten Englands und Frankreichs, und es ist nur die Frage, ob man auf ihre Ansichten eingehen wird.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 9. Mai. Der Standard enthält die Nachricht, daß der Herzog von Wellington, sobald das Parlament prorogirt seyn wird, sich an einen der ersten Höfe Europa's begeben will. „Eine neue Erscheinung“, fügt das gedachte Blatt hinzu, „dürfte es seyn, einen ersten Minister zu gleicher Zeit in der Funktion eines Botschafters auftreten zu sehen.“

(Mit einer Beilage.)

## Großbritannien.

London den 9. Mai. In einer Morgenzeitung heißt es, Herr O'Connell habe von mehreren achtungswerthen Einwohnern von Clare, theils Protestanten, und theils Katholiken, Schreiben erhalten, um ihm anzukündigen, daß, wenn keine Wahrscheinlichkeit zu seiner Zulassung ins Parlament vorhanden seyn sollte, obgleich seine Wahl von einem Ausschuß des Unterhauses für gesetzmäßig erklärt worden, er in Clare mit Enthusiasmus aufgenommen werden, und, so wie er früher eine große Majorität der 40-Schilling-Freisassen für sich gehabt hatte, jetzt eine weit größere Majorität von 10-Pfund-Freisassen sich für ihn erklären würde.

Man hatte (dem Morning-Herald zufolge) bestimmt erwartet, daß Herr O'Connell vorgestern seinen Sitz im Unterhause nehmen würde; in dieser Voraussetzung war das Haus mit Zuschauern angefüllt, auch hatten sich zu ungewöhnlich früher Zeit schon gegen 150 Parlaments-Mitglieder eingefunden. Indessen erschien weder Herr O'Connell noch einer seiner Freunde, welche Letzteren, wie man sagt, ihn veranlaßt haben sollen, seinen Eintritt ins Parlament bis zur nächsten Woche aufzuschieben.

Ein Irländisches Blatt (Kimerick-Chronicle) enthält neuerdings Meldungen von traurigen Ausbrüchen des Parteihasses in jenem Lande. Bei dem dieser Tage statt gehabten Jahrmarkt zu Morroe wurde der Handelsverkehr unterbrochen, indem zwei zahlreiche Haufen von Leuten, die mit Steinen und Rütteln bewaffnet waren, plötzlich herbeikamen und mit einander in furchtbarer Wuth handgemein wurden. Ein Mann blieb mit zerschmetterter Hirnschale todt, drei Andere wurden dergestalt verwundet, daß keine Hoffnung zu ihrem Aufkommen vorhanden ist. Viele Andere sind ebenfalls mehr oder minder übel zugerichtet. — Ein gewisser Molochny wurde auf der Rückkehr von gedachtem Markt von zwei Kerlen verfolgt und auf offener Straße mit Steinwürfen und Stockschlägen schrecklich gemißhandelt; ja die Wuth seiner Verfolger ging so weit, daß sie sogar einen großen Fleischerhund auf ihn hetzten. Der einzige Anlaß zu dieser abscheulichen Behandlung des Unglücklichen bestand darin, daß

derselbe bei einem Pächter dient, der mit der einen Partei in Verbindung steht.

Einige Verwunderung hat es erregt, daß die Bekanntwerdung des Budgets an der Börse nicht günstiger auf die Fonds gewirkt habe. Man kann dies jedoch den vielen Verkäufen zuschreiben, die statt fanden, denn Jeder ist jetzt mehr geneigt zu realisiren, als seinen Vorrath zu vergrößern.

Es wäre möglich, daß die Irländischen Angelegenheiten aufs Neue die Aufmerksamkeit des Parlaments dringend und unmittelbar in Anspruch nähmen. Es scheint nämlich, daß die gewissenlosen Grund-Eigenthümer, welche seit 1793, zur Vermehrung ihres Einflusses, ihre Ländereien zersplittert, und durch die Verpachtung derselben in kleinen Theilen die Anzahl der Armen so beispiellos vermehrt hatten, jetzt, da diese armen Menschen ihnen nicht mehr durch ihre Wahlstimme dienen können, dieselben, gleichviel, ob Katholiken oder Protestanten, zu Tausenden aus ihren elenden Hütten und Kartoffel-Gärten (meistentheils das einzige Erhaltungsmittel derselben) zu treiben bereit sind. Diese bedauernswerthe Menschenklasse muß versorgt werden, entweder dadurch, daß man jedem Gutsherrn für eine gewisse Zeit die Verpflichtung auferlegt, oder daß man eine allgemeine Armen-Steuer einführe, oder aber die Vertriebenen irgendwo auf öffentliche Kosten ansiedele. Unversorgt müßten sie zu Räubern und Mördern werden. Ueberhaupt bricht der böse Geist, welcher jenes Land seit so vielen Jahrhunderten beherrscht hat, in mehreren Gegenden wieder aus, und ruft es der Regierung laut zu, daß sie nicht bei der Emancipation stehen bleiben müsse.

Nicht zu bezweifeln ist es, (sagen die Times) daß England und Rußland sich gegenseitig ihr Ultimatum gegeben haben. England will Frieden, weil es den Bedürfnissen seiner Manufakturen, seines Credits und Handels entspricht; aber es trifft zugleich Vorbereitungen zum Kriege, weil die diplomatischen Relationen mit Rußland einen eignen Charakter der Erbitterung annehmen und jede von beiden Mächten die andere zu Einräumungen auffordert, die keine zu bewilligen geneigt ist. — Uebrigens ist die Abreise vieler Englischen Offiziere nach der Türkei, wenn auch nicht auf Befehl, doch mit Einwilligung der Regierung kein Geheimniß mehr, Alle Welt spricht davon.

## P o r t u g a l.

Lissabon den 29. April Englische Blätter melden aus Lissabon vom 25. April, daß daselbst sehr viel von 5 Dekreten die Rede sei, die der Kaiser Don Pedro erlassen haben soll. In dem ersten dieser Dekrete erklärt der Kaiser, wie es heißt, daß er die Ausübung der Souveränitäts-Gewalt über Portugal, bis zur Majorität der Donna Maria, wieder übernehme; in dem zweiten wird Don Miguel denaturalisirt und ihm der Genuß seiner Rechte und Privilegien, als Infant von Portugal, genommen; in dem dritten Dekret wird ein Verbannungsort für Don Miguel und seine Mutter festgesetzt; in dem vierten Allen, mit Ausnahme einiger Absolutisten-Chefs, vollkommene Amnestie verlichen, und in dem fünften endlich wird eine Regentschaft ernannt.

Der Moniteur giebt folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom nämlichen Datum: „Die Regierung hat aus Paris Depeschen erhalten, welche sie sehr beunruhigt zu haben scheinen; denn noch nie waren seit Dom Miguel's Rückkehr die Verhaftungen so zahlreich. Kaum war die Französische Fregatte „Thetis,“ deren Abfahrt aus dem Tago Ihnen bekannt sein wird, zwei Meilen von der Barre des Hafens, als die Polizei bei allen hier anässigen Franzosen, die mit den Offizieren der „Thetis“ in Verbindung gestanden hatten, Haussuchung anstellte. Ein zweiter Grund zu Besorgnissen für die Unterthanen des Königs von Frankreich ist, daß die Mönche seit der Ankunft der oben erwähnten Depeschen zügellose Reden gegen die Franzosen halten, deren Regierung sie beschuldigen, daß sie die Feindin der Regierung Dom Miguel's sei und Alles aufbiete, um den Gang der letzteren zu hemmen.“

Der Indicateur de Bordeaux erzählt Folgendes: „Züngst ist hier eine einflußreiche Person angekommen, welche aus Paris der Regierung unangenehme Depeschen überbrachte. Wir wissen, daß dieselbe zu einem ihrer Freunde gesagt hat: „Es ist nichts mehr zu hoffen; Portugals Loos ist entschieden. Don Miguel hat dies Land für immer verloren. Schade, er schien die Absicht zu hegen, es zu beglücken, aber Feinde umgeben ihn.“ Man glaubt, daß General Clinton an der Spitze von 6000 Mann ehestens wieder in Portugal sein werde. Alle Welt freut sich darüber, denn der jetzige Zustand kann nicht länger dauern, und Schlimmeres, als wir bereits erlebt, läßt sich ja doch unendlich erwarten.“

Eine Verhaftung, welche viel Aufsehen gemacht

hat, ist die, gestern Morgen erfolgte, des D. José Ruiz de Aranaa Zuriago, eines Spaniers, der eine große Rolle bei der Polizei spielte, und früher ein besonderer und geheimer Agent der alten Königin war. Der Alcalde Miguel hatte den Auftrag erhalten, ihn zu verhaften: dieser Befehl schien indeß dem, welchen er betraf, so sonderbar, daß er gar nicht daran glauben wollte, und sogar Widerstand leistete, bis man ihm einen, von D. Miguel eigenhändig unterschriebenen, Befehl vorzeigte. Erst dann ergab er sich, und wurde nun nach dem Lameiro abgeführt. Man ist über den Beweggrund seiner Verhaftung nicht recht im Klaren: doch glaubt man, daß er auf Veranlassung des Span. Hofes verhaftet worden sei, weil er sich über diesen sehr spöttisch geäußert haben soll. Andere behaupten, er solle D. Miguel selbst und dessen Ministern durch das Ausschweifende seiner Rathschläge mißfallen haben. Auf jeden Fall ist diese Verhaftung keinesweges das Ergebnis einer Veränderung des Systems, denn die übrigen Verhaftungen dauern, nach wie vor, fort, und die Gefängnisse sind überfüllt.

## A f r i k a.

Der Krieg zwischen dem Pascha von Aegypten und den Bechabiten wird seit einiger Zeit sehr lebhaft fortgesetzt. Die Truppen des Paschas haben, trotz der Ueberlegenheit ihrer Disziplin, viel gelitten und sind in verschiedenen Gefechten geschlagen worden. Die Keker (so werden die Bechabiten von den Aegyptiern genannt) haben durch ihre Niederlagen an Erfahrung gewonnen, und kämpfen mit einem erstaunlichen Muth. Ihre Reiterei ist zahlreich, und es ist ihnen gelungen, einige tausend Mutualis für sich zu gewinnen, die ihnen nützliche Dienste leisten. Inzwischen konnten sie bisher keine großen Fortschritte machen, weil die Aegyptier und Nubier, in der Kriegeskunst erfahrener, sich denselben widersetzen. Nun aber hat ein Europäer, den Französische Kaufleute für einen Schweden hielten, der aber wahrscheinlich ein Böhmischer oder Siebenbürger ist, ein regelmäßiges Bechabiten-Korps gebildet und den Keker gelehrt, sich der Kanonen zu bedienen, welche ihnen bisher von geringem Nutzen waren, weil sie nicht damit umzugehen mußten. Die Wendung, die dieser Krieg dadurch nimmt, wird schwerlich dem Pascha gestatten, der erhabenen Pforte viel Hülfstruppen zukommen zu lassen.

## Vermischte Nachrichten.

Posen den 22. Mai. Der von uns im vorigen Theile gegebenen Beschreibung der feierlichen Consecration Sr. Erzbischöf. Gnaden, finden wir uns veranlaßt, noch hinzuzufügen, daß die ganze zu dieser Feier erforderlich gewesene innere Einrichtung der Metropolitankirche unter Leitung des Herrn Domherrn und Offizial von Przyluski bewirkt worden, daß derselbe bei der feierlichen Handlung selbst als Ceremonienmeister fungirte, und daß an diesem Tage sowohl die Kranken in dem Stadt-Lazareth und in der Anstalt der grauen Schwestern, die Knaben- und Mädchen-Anstalten, so wie auch die Gefangenen in der Frohufeste mit Fleisch, Brod und Bier bedacht wurden.

Warschau den 20. Mai. Am 18. wohnten Sr. Majestät der Kaiser und Königin der Truppenparade auf dem Sächsischen Platze bei, und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sahen denselben aus dem Fenster des Pallastes zu. Allerhöchstdieselben wurden mit dem größten Jubel von den zahlreich versammelten Bewohnern der Stadt begrüßt. Am 11 Uhr war Cour, wobei die in Warschau anwesenden Generale und Offiziere beider Nationen Sr. Majestät vorgestellt wurden. Gestern wurden Ihren Majestäten die Staatsbeholden vorgestellt.

Berlin den 15. Mai. Der königl. wirkliche Geheim-Rath, Freiherr Alexander von Humboldt Excellenz, ist am 3. d. M. in St. Petersburg eingetroffen.

Nach vorläufigen Ermittlungen hat sich über die, durch die Ueberschwemmung im Regierungs-Bezirk Gumbinnen verursachten Beschädigungen und Verluste Folgendes ergeben: 1) In dem Tilsiter Kreise sind in 11 überschwemmt gewesen Ortschaften: a) in den Fluthen umgekommen: 72 Stück Pferde, 115 Stück Schweine, 79 Stück Hornvieh, 698 Stück Schaafe; b) zerstört und fortgerissen sind: 56 Wohnhäuser, 18 Scheunen, 39 Ställe; die Beschädigungen und Verluste an Getreide, Haus und Wirthschafts-Geräthe etc. ungerechnet. 2) Im Ragniter Kreise wurde das aus 14 Feuerstellen bestehende Dorf Au-Memel von den Fluthen weggerissen und vernichtet; nächstdem sind noch zerstört: 7 Wohnhäuser, 8 Scheunen, 9 Ställe und 5 Nebengebäude; sehr beschädigt wurden: 140 Wohnhäuser, 50 Scheunen, 70 Ställe und 30 Nebengebäude. — Umgekommen sind: 63 Stück Pferde, 200 Stück Rindvieh, 710 Stück Schaafe und 500

Schweine; der Beschädigungen und Verwüstungen nicht zu gedenken, welche den Getreide-Vorräthen aller Art, den Saatsfeldern und Wiesen, Brücken und Wegen zugesügt worden sind. — Vom Kreise Niederung haben die diesfälligen Nachrichten noch nicht gesammelt werden können, weil der hohe Wasserstand es nicht zuließ. Menschen sind, nach vorläufigen Ermittlungen, nur überhaupt 3 in den Fluthen umgekommen, so sehr auch das Leben von Tausenden in den überschwemmten Gegenden gefährdet war. — Der in öffentliche Blätter aufgenommene Nachricht, daß im gedachten Departement Hunderte von Menschen in den Fluthen umgekommen seien, muß daher widersprochen und noch angeführt werden, daß in Folge der großen Wasser-noth Niemand verhungert, sondern überall die zweckdienlichsten Maaßregeln frühzeitig genug getroffen worden sind, um jede Hungersnoth von den überschwemmten Gegenden abzuwenden.

Das neueste Blatt der Allg. Zeitung spricht in einem Privatschreiben von einer ernstlichen Krankheit des General en Chef Grafen Diebitsch, wodurch jedoch die Operationen der Armee keine Hemmung erleiden würden.

Am 13. April machten ungefähr 500 Türken von Widdin aus einen Versuch, auf Böden nach Calafat zu gelangen, wurden aber durch russisches Kanonenseuer so übel zugerichtet, daß kaum die Hälfte derselben nach Widdin zurück kam.

Sr. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen haben dem geheimen Finanzrathe, Freiherrn M. W. von Rothschild in London, das Kommandeurekreuz 2ter Klasse des Hausordens vom goldenen Löwen, ingleichen dem Finanzrathe, Freiherrn A. von Rothschild d. J., das Ritterkreuz desselben Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die große Freimaurer-Loge für die südlichen Provinzen der Niederlande hielt am 6ten d. unter dem Vorsitze Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich, als Großmeister, eine feierliche Sitzung. Sr. königl. Hoheit der Prinz von Dranien war als Vorsteher seiner Loge zugegen.

Ein Brüsseler Blatt sagt: Wir werden es noch erleben, daß der Herzog v. Wellington, über dessen Eintritt ins Ministerium anfangs so sehr geschwiegen wurde, am Ende der einzige, jetzt im Amt stehende konstitutionelle Minister seyn wird, den die Völker im Gedächtniß behalten werden.

Im Jahre 1828 sind im Königreiche Dänemark,

mit Ausnahme der Insel Loffoe, aus welcher die erforderlichen Angaben bisher noch fehlen, 38,794 Kinder geboren worden und 30,943 Individuen gestorben. Auf Island sind im Jahre 1827: 1388 Kinder geboren worden und 2059 Personen gestorben.

Für Garten- und Gutsbesitzer ist es vielleicht angenehm zu erfahren, daß, wenn man auf hohe Bäume Eisenspitzen bringen kann, oder sie mit Draht umwickelt, man dadurch einen guten Bligableiter erhält.

Der Senat von Ohio hat vor Kurzem einen Beschluß gefaßt, der an die Strenge der alten Lacedämonischen Gesetze gegen das Eölibat erinnert, die alten Hagestolzen Ohios nämlich werden, der neuen Verfügung nach, einer Abgabe unterworfen seyn, deren Betrag zur Erziehung legitimer Kinder verwendet werden soll.

#### Friedrichs II. Duldsinn.

Im Jahre 1784 kam der Marquis von Bouille nach Breslau, das große Mandyre zu sehen, das Friedrich II. kommandirte und dem Letztern selbst aufzuwarten. Dieser nahm ihn sehr zuvorkommend auf und unterhielt sich vertraulich mit ihm. „Sehen Sie,“ sagte er eines Tages zu ihm und zeigte ihm aus dem Fenster ein nahes Kapuziner-Kloster, „die Leute da machen mir ein bißchen das Leben mit ihrem Glockenläuten sauer. Sie haben sich gegen mich erboten, daß die Glocken in der Nacht still bleiben sollen; aber ich hab's nicht gewollt. Man muß jeden sein Metier treiben lassen. Das ihrige besteht im Beten, und ich hätte ihnen nur weh gethan, wenn sie nicht mehr läuten dürften! — So duldsam zeigte sich der Weise noch in so hohem Alter; zwei Jahre vor seinem Tode!

#### Unterirdisches Feuer.

Die Einwohner von Viada, einem Dorfe, das ungefähr zehn Stunden N. von Madrid entfernt ist, wurden während des vergangenen Sommers und Herbstes wiederholt durch die plötzliche Erscheinung eines Feuers in Schrecken gesetzt, welches aus der Erde brach, in Flammen von 5 bis 6 Fuß Höhe emporstieg und Alles, was von brennbaren Materialien ihm in den Weg trat, in Brand steckte. Von der Mitte Sommers bis Ende Septembers brachen diese Feuer wohl mehr als dreißig Mal aus; und die Einwohner, welche sie mehrmals löschten, schätzten sich glücklich, daß dieß Phänomen sie nicht während der Ernte getroffen habe. Ob dasselbe vulkanisch oder meteorisch sei, war lange zweifelhaft, ob-

gleich die Beschaffenheit des Bodens, der verbrannt und hohl ist, die erstere Annahme zu unterstützen schien. Die neuesten Ereignisse im südlichen Spanien haben indessen dieser Ungewißheit gegenwärtig wohl ein Ende gemacht.

Am Freitag (15. d. M.) hat Hr. Paganini in Frankfurt a. D. ein Concert gegeben, welches, obwohl er erst am Abend vorher um 11 Uhr eingetroffen war, und am andern Morgen erst die Vorbereitung geschehen konnte, doch äußerst zahlreich besucht und in jeder Beziehung gut exekutirt wurde. Der ausgezeichnete Künstler ist mit ungemeinem Beifall aufgenommen worden.

#### Musikalisches.

Unsere Stadt kann sich in der That glücklich schätzen, eine derjenigen zu seyn, welche Herr Ritter Nicolo Paganini auf seiner Kunstreise berührt, und ihnen die Gelegenheit verschafft, seine wirklich einzigen, bis jetzt gewiß von keinem Sterblichen erreichten Kunstleistungen bewundern zu können. Vosen hat schon manchen wackern Violinisten gehört und demselben seine Aufmerksamkeit, seinen Beifall verdientermaßen geschenkt, aber jetzt, nachdem man hier Paganini gehört hat, wird es Niemand zu bestreiten wagen, daß Alle sammt und sonders diesem Welschmanne mehr oder weniger nachstehen, und daß nur ihm das so oft gemißbrauchte Prädikat „berühmt“ und die Palme der Kunst mit vollem Recht zukommt. Der 19. d. M. war der ersehnte Tag, an welchem wir den großen Meister hören sollten und gehört haben. Lange vor der zur Eröffnung des Konzerts bestimmten Stunde nahmen die Neugierigen ihre Plätze ein, um trotz ihrer Eintrittskarten derselben nicht verlustig zu gehen. Herr Ritter Paganini, mit dem stürmischsten Beifall empfangen, trug seinerseits drei Piecen vor: 1) ein großes Konzert in Es dur (und nicht E moll \*) wie es auf dem Zettel hieß); 2) eine Potpourri-artige Sonate auf der G-Saite, und 3) Variationen u. s. w.; alles von seiner eigenen Composition. Ohne alle diese Compositionen unter der Hand zu haben, um sich die engel- und teufelartige Hervorbringung der verschiedenen, bald den Himmel auf die Erde lockenden, bald die Hölle bestürmenden Töne zu vergegenwärtigen, ist es fast eine

\*) Es schien, als hätte Hr. P. dieses Konzert in der Tonart D dur vorgetragen.

Unmöglichkeit, irgend einen reellen Begriff Denjenigen, die ihn nicht gehört haben, zu geben. — Schon in seinem großen Konzerte erkannten wir den großen Meister, von dessen großer Virtuosität wir bisher nur gehört, nur gelesen hatten; aber in seinem Pot-pourri, auf der einzigen G-Saite vorgetragen, sahen wir in ihm bald den Engel bald den Teufel. Der Kenner war freilich schon in den Sätzen des Konzerts selbst darauf vorbereitet, was Hr. Paganini auf der G-Saite zu leisten vermag, aber der Vortrag der Sonate mußte erst mit seinen Sinnen ein Bündniß schließen, um das wirklich für etwas Mögliches zu halten, was ihm bis dahin unmöglich scheinen mußte. — Um Dir, mein lieber Leser, der du etwas von der Musik verstehst, aber nicht das Glück hattest, ihn zu hören, nur einen leisen Begriff von der Kunstfertigkeit des V. zu geben, will ich dir nur sagen, daß er ohne alle Anstrengung z. B. ein Thema auf den A- und E-Saiten mit Flageoletten vorträgt, und sich auf den D- und G-Saiten mit dem gewöhnlichen Tone dazu akkompagnirt, oder auf den ersten beiden Saiten eine Variation mit dem vollen Bogenstrich vernehmen, und auf den beiden letzten die Begleitung entweder mit pizzicato oder mit Trillern folgen läßt; daß er im schnellsten Fluge staccato harpeggiert, ohne sein Gesicht zu verziehen, während andere sich dabei so gräßlich begehden, daß man davon laufen möchte, und daß er mit der größten Schnelligkeit eine nicht unbedeutende Portion von Noten staccato mit dem Bogen, und eben so viel gleich hinterher, gleichsam als Nachhall, mit derselben Schnelligkeit pizzicato hervorbringt. Ja, mein lieber Leser, obstupe! und doch sind diese Worte fast nichts in Vergleichung mit der Thatfache selbst. Auch hat Paganini's Geige die Eigenschaft, daß sie weint, aber glücklicherweise auch die gegenheilige Eigenschaft, daß sie auch lacht, ohne jedoch den Zuhörer, den sie einmal zum Weinen gebracht hat, zum Lachen zu stimmen; denn das elende Außere des großen Meisters kann nur Wehmuth erregen. — Als Hr. Paganini so viel Erstaunenswürdiges auf der G-Saite producirte, dachte sich Referent: Die Künstler in der grauen Vorzeit hatten eine Geige von drei Saiten, und Paganini verschmähst sogar vier Saiten, und leistet auf der einen Unglaubliches und mehr, als die meisten Geiger auf vier Saiten. — Hr. Paganini scheint übrigens die wunder- und sonderbaren Eigenheiten seines vulkanischen Landes seinem Instrumente angeeignet zu haben. Im Allgemeinen steht er, in Beziehung auf seine Kunstlei-

stungen, auf einer Höhe, daß er sich um hochtrabende Lobredner, so wie um elende Verläumder gleich wenig zu bekümmern bedarf. Seinen persönlichen Charakter, so wie sein sonstiges Thun und Lassen, kennen wir nicht, und ist uns dieses auch ganz gleichgültig, aber seine Kunstleistungen sind ein wahres non plus ultra. — Auch hat der hiesige Musiklehrer Herr Fuhrmann, an diesem unvergesslichen Abende das schöne Rondo „Gage d'Amitié“ von Kalkbrenner, auf einem sehr schön klingenden Flügel recht schön vorgetragen. — Bei dem großen Gedränge fiel weiter keine Störung vor, als daß kurz vor Anbeginn des Konzerts zwei Parterre-Bänke, sub titulo „Sperrsitze“, durch ein Brevimanu-Verfahren in Beschlag genommen wurden, und daß im Orchester einer der Violinisten im vorletzten Takte der einleitenden und sehr gut exekutirten Ouvertüre aus Don Juan auf eine Viertelpause die darauf folgende Note setzte, und der Paukenschläger mit seinem das Pot-pourri eröffnenden Solo einen Schiffbruch litt, so daß ihn der Steuermann selbst in den Hafen der Ruhe erst bringen mußte, um wieder unter besseren Auspicien in den Paganinischen Noten-ocean stechen zu können.

Herr Paganini ist nach Warschau abgegangen, wo er heute sein erstes Konzert giebt, und wird sich von dort über Kalisch nach Breslau begeben.

J.

**Berichtigung.** In einigen Abdrücken der vorigen Zeitung ist auf der ersten Spalte der ersten Seite, Zeile 6 von unten, statt: finstern, zu lesen: finstern.

### Pro D. L.

Decretum est in collegio Trium — quod non.

### Stadt-Theater.

Sonabend den 23. Mai. Am Vorabend des hohen Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, Fürstin Radziwill: Die diebische Elster, Oper in 4 Akten, Musik von Mosconi. — Sonntag den 24.: Das Donauweibchen 3ter Theil. Komische Oper in 3 Akten, Musik von G. B. Bieren.

### Stechbrief.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M. der, von dem hiesigen Königl. Inquisitorate abgeschickte Sträfling Stanislaus Koszalkiewicz, nachdem er die ihm angelegten Fesseln abgestreift hat, aus dem polizeilichen Gefängnisse zu Stenschewo entlaufen.

Indem ich hier unten sein Signalement beifüge, ersuche ich gleichzeitig, sämtliche Civil- und Militair-Verhöden hiermit ergebnis, auf den entwichenen sehr gefährlichen Verbrecher streng zu vigiliren, im Betretungsfalle ihn zu arretiren, und an das hiesige Königl. Inquisitoriat gefesselt abliefern lassen zu wollen.

Posen den 14. Mai 1829.

Königl. Landrath Posener Kreises.

#### Signalement

des Stanislaus Koszalkiewicz.

1) Vor- und Zuname, Stanislaus Koszalkiewicz; 2) Geburtsort, Posen; 3) Religion, katholisch; 4) Größe, 5 Fuß; 5) Alter, 19 Jahre; 6) Statur, klein unterseht; 7) Gesicht, klein und hager; 8) Gesichtsfarbe, blaß; 9) Haare, blond; 10) Stirn, bedeckt; 11) Augenbraunen, braunblond; 12) Augen, blau; 13) Nase, aufgebogen; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Kinn, spitzig; 16) Bart, keinen; 17) besondere Kennzeichen, keine; 18) Sprache, polnisch und etwas deutsch.

#### Dessen Bekleidung.

1) Eine blautuchene Mütze mit Schild und Pelzbesatz; 2) eine schwarzseidene Weste; 3) ein blautuchener Ueberrock; 4) ein Paar blautuchene Beinkleider; 5) ein Paar wollene Socken; 6) ein Paar Stiefeln; 7) ein Hemd.

#### Verpachtung.

Die Güter Konary nebst dem Vorwerk Piaßki im Kröbner Kreise, sollen wegen rückständiger Pandsbriefszinsen von Johann C. auf 3 Jahre bis Johanni 1832 meißbietend verpachtet werden. Hierzu wird ein Vietungstermin auf

den 22sten Juni c. Nachmittags  
um 4 Uhr

im Landschafts-Hause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerkten, daß nur derjenige zum Vieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 1000 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweist.

Posen den 7. Mai 1829.

Provincial-Landschafts-Direktion.

#### Bekanntmachung.

Durch den vorehelichen Notariats-Vertrag vom 22. December pr. und gerichtlich verlaublich am 26. März c., haben die Boyciech und Marianna Swiderska-Gabryelskischen Eheleute zu Leg

bei Schrimm die Gütergemeinschaft in ihrer Ehe ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 1. April 1829

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Bekanntmachung.

Das zur Justiz-Commisariat Müllersehen Concurs-Masse gehörige Freigut, in Krzyzowick, Posener Kreises belegen, soll auf den Antrag der Concurs-Masse öffentlich an den Meißbietenden auf drei hintereinander folgende Jahre von George d. J. ab, verpachtet werden.

Der Vietungs-Termin ist auf  
den 1sten Juni cur. Vormittags  
um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Decker in unserm Justifications-Zimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 16. Mai 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Samuel Heilmann zugehörigen, an der Berliner Straße sub No. 12. belegenen, und auf 2152 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzten holländischen Windmühle, und des auf der Vorstadt St. Martin No. 210. belegenen auf 1599 Rthlr. 15 sgr. gewürdigten Wohnhauses und Gartens, haben wir einen anderweiten Termin auf

den 23sten Juni cur. Vormittags  
um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath Culemann in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meißbietenden der Zuschlag, wenn nicht sonstige rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, ertheilt werden wird, daß die Laxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Vietende eine Kaution von 300 Thlrn. erlegen muß.

Posen den 19. Februar 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landes- und Stadtgericht Namslau, werden alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch an das für den zu Breslau verstorbenen ehemaligen Brauer Johann Caspar Lindner, auf der Wassermühle zu Storschau, Namslauschen Kreises, aus dem Consens-Instru-

ment vom 20sten August 1803 haftenden Capital per 600 Rthlr. zu haben vertheilen, und insbesondere die Erben des Eidarii, namentlich:

- 1) der Carl Lindner modo dessen Erben, der in Warschau als Brauer verstorben seyn soll,
- 2) der Joseph Lindner, welcher daselbst annoch am Leben seyn soll,
- 3) die Kinder der verstorbenen Susanna Zwand, gebornen Lindner,
  - a) die Erben der minorenn verstorbenen Ernestine Zwand,
  - b) der seinem Aufenthaltsorte nach unbekannte Carl Zwand,

zum Nachweis ihrer Ansprüche und resp. Anmeldung in dem dazu auf

den 7ten September d. J. Vor-  
tags um 10 Uhr,

im Gerichtsorte zu Krotoschin anberaumten Termine, unter der Verwarnung e dictaliter vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen an das gedachte Capital werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ramslau den 1. Mai 1829.

Königlich Preussisches Land- und Stadt-  
Gericht.

#### Bekanntmachung.

Am 26sten Mai Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen königlichen Ober-Post Amte circa 4 Centner Intelligenzblätter als Makulatur öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag, wenn das Gebot annehmbar ist, so gleich erfolgen wird.

Posen den 22. Mai 1829.

Königl. Intelligenz-Comptoir.

#### Güter zu verpachten.

Durch eine Verfügung des Königl. Hochblöblichen Landgerichts zu Krotoschin ist ein Termin zur dreijährigen Verpachtung der Güter Pogorzella auf den 13ten Juni c. anberaumt worden. — Um diese Pachtung den diesfälligen Bewerbern zugänglich zu machen, haben die Real-Gläubiger sich veranlaßt gefunden, darauf anzutragen, die Verpachtung gedachter Güter einzeln und zwar unter vortheilhaften Bedingungen für die Pachtlustigen, statt finden zu lassen. Hierüber können Leh-

tere sowohl bei dem Herrn Justiz-Rath Weisleder hieselbst, als bei dem Herrn Justiz-Rath Pigloski wiez zu Krotoschin nähere Auskunft erhalten.

Posen den 8. Mai 1829.

Die Erben des früher in Posen wohnhaft gewesen, am 28sten März d. J. in Paris gestorbenen Casimir v. Kierski, wollen am Ende des Monats August dieses Jahres in den Nachlaß ihres Erblassers sich theilen, und fordern deshalb alle Nachlassgläubiger auf, sofort und spätestens bis zum Monate August dieses Jahres mit ihren Forderungen bei dem Herrn Justiz-Rath Weisleder in Posen sich zu melden, ihre Ansprüche nachzuweisen, und so weit als diese anerkannt werden, Befriedigung aus dem Nachlasse zu erwarten. Die sich nicht zeitig meldenden Gläubiger, werden später an die einzelnen Erben, nur nach Verhältniß der einzelnen Erbtheile dieser letztern, sich zu halten berechtigt seyn.

Posen den 12. Mai 1829.

#### Zu verpachten.

Das Getränke Verlagsrecht der Herrschaft Dragzig bei Gilehne soll auf drei Jahre, und zwar vom 1sten Juli dieses Jahres bis zum letzten Juni 1832, an den Meistbietenden verpachtet werden. Der

den 1sten Juni c. Vormittags  
um 9 Uhr,

in Alt-Lahig bei Gilehne in der Wohnung des Administrators an.

Die Verpachtungs- Bedingungen werden den Pachtlustigen von den königlichen Magistraten in Czarnilow und Gilehne, sowie auch bei dem Administrator der Herrschaft Dragzig in Alt-Lahig auf Ansuchen vorgelegt werden.

Schneidemühl den 9. Mai 1829.

M i t t e l s t a d t,  
Justiz-Commissionsrath.

#### Bekanntmachung.

Ein- und zweijährige Seckarpfen sind in Lukowo bei Dbornik zu verkaufen. Auch steht ein großes Winter-Fisch-Neß, ungefähr 100 Klaster lang jeder Flügel, und 40 Klaster lang der Saß, 12 Klaster hoch, mit allem Zubehör in Lukowo bei Dbornik zum Verkauf.

Lukowo den 12. Mai 1829.

D a s D o m i n i u m.

## A n z e i g e.

Bei der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, die mit dem ersten Januar d. J. eröffnet worden, betragen die Anmeldungen nach den neuesten Berichten 2,244,900 Reichsthaler. Bank-Estatuten ertheilt gratis und zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich  
E. Förster.  
Lissa, den 10. Mai 1829.

Mit einer selbst fabricirten Chokolade á 12 bis 25 Sgr. das Pfund, welche hinsichtlich ihres reinen, lieblichen und kraftvollen Geschmacks alle Arten sogenannter Dampf-Chokoladen weit übertrifft; so auch mit feinen Süd- und anderen Weinen, Französischen Liqueuren, ächten Parmasan-Käse, trockenen Südfrüchten und Italienischem Gefrorenen, alles zu billigen Preisen, empfehlen sich

Gebrüder Basalli,  
Breslauer-Straße No. 230. in Posen.

Meinen neuen so eben erhaltenen Pariser Damens Putz, Französische wollene Umschlage-Lücher, so wie alle andere Mode-Artikel, Franz. Porzellan und Berliner Gesundheits-Geschirre empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Fried. Baumann.

Die Bannen-Bäder im Hôtel de Berlin sub Nro. 165. bei der Allee in Posen, sind am heutigen Tage eröffnet worden.

## Kleesaamen = Anzeige.

Die Lucerne ist bereits angekommen.

Jr. Vielesfeld.

## Börse von Berlin.

Den 19. Mai 1829.

Zins-  
Fuß. Preuss. Cour.  
Briele Geld.

|                                       |   |      |      |
|---------------------------------------|---|------|------|
| Staats - Schulscheine . . . . .       | 4 | 95   | 94½  |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . .    | 5 | 103½ | 103½ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . .    | 5 | 103½ | 103½ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . .    | 4 | 94   | —    |
| Neum. Inter. Scheine. dito. . . . .   | 4 | —    | 93½  |
| Berliner Stadt - Obligationen . . . . | 5 | —    | —    |
| dito      dito . . . . .              | 4 | 101½ | 100½ |
| Königsberger      dito . . . . .      | 4 | —    | 93½  |
| Elbinger      dito . . . . .          | 5 | 101  | —    |
| Danz. dito v. in T. . . . .           | — | 36½  | 36½  |
| Westpreussische Pfandbriefe A. . . .  | 4 | 96½  | —    |
| dito      dito B. . . . .             | 4 | 95½  | 94½  |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe . .  | 4 | 99½  | 99½  |
| Ostpreussische      dito . . . .      | 4 | 95½  | 95½  |
| Pommersche      dito . . . .          | 4 | 104½ | 103½ |
| Kur- und Neumärkische      dito . .   | 4 | 105  | 104½ |
| Schlesische      dito . . . .         | 4 | 106½ | 106½ |
| Pommersche Domainen      dito . .     | 5 | —    | 107½ |
| Märkische      dito . . . .           | 5 | —    | 107½ |
| Ostpreussische      dito . . . .      | 5 | —    | 106½ |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark   | — | 76   | 75   |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark     | — | 77   | 76   |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . .        | — | 18½  | —    |
| Friedrichsd'or . . . . .              | — | 13½  | 12½  |

Posen den 22. Mai 1829.

Posener Stadt-Obligationen . . . . . 4 — 94½

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem so eben von der Leipziger Messe angekommenen vollständig assortirten Mode-Waaren-Lager, bestehend in modernen Hutz- und Haubendändern in neuesten Dessains, feine genähte und Italienische Reiß-Strohhüte, ächten Blondes, gestickten und glatten Strichtull in allen Breiten, so wie breiten Tull von  $\frac{9}{4}$  bis  $\frac{16}{4}$  Ellen breit, Blondes und Tull-Hauben, schwarzen und weißen Tull-Lüchern, wie auch schwarzen Blondes-Lüchern, Tull Palentins, gestickten Tull-Kragen, glatten und gemusterten Gardinen-Zeugen, wie auch weißen und bunten Kleider-Zeugen, und mehreren in dieses Fach passenden Artikeln. Derselbe verspricht billige Preise und gute Bedienung.

Posen den 22. Mai 1829.

R. J. Ephraim,  
im Laden des Hauses des Herrn  
Schumann, Markt No. 40., dem  
Rathhause gegenüber.